



# Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Gesse, Jaeger, Kahser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 16. August 1914

Nr. 33.

10. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Kor. 12, 1—11  
II.: 1. Pfg. 20, 17—38

Ev. Luk. 19, 41—48  
Matth. 23, 34—39

Lösung: Jes. 51, 8.

## Stille halten.

Stille halten deinem Walten,  
Stille halten deiner Fucht,  
Deiner Liebe stille halten,  
Die von je mein Heil gesucht;  
Ja, das will ich, wie's auch geh,  
Wie's auch tu dem Herzen weh.

Stille halten ohne Klage,  
Ohne Murren, ohne Trotz.  
Was dazu die Welt auch sage,  
Ich will spotten ihres Spotts;  
Weiß ich doch, wie gut mir war  
Stille halten immerdar.

Wie das Weltmeer seine Masten  
Sicher trägt auf stiller Flut,  
So, Herr, laß mich deine Lasten  
Tragen mit ergeb'nem Mut  
Kehr mit deinem Frieden ein,  
Laß mich stille, stille sein!

## Der Krieg.

Röm. 8, 28: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Es ist Kriegszeit. Schnell und unerwartet ist diese hereingebrochen. Sie stellt unserm ganzen Vaterlande riesengroße Aufgaben. Wenn wir mit Ernst Christen sein wollen, dann ist es unsere Hauptaufgabe, zu glauben, daß alles, also auch der Krieg, nach Gottes Willen zum Besten dienen soll, und von diesem Glauben aus den Segen zu suchen, den Gott der Herr uns ganz gewißlich in dieser Zeit besonders zugebacht hat. Wir wollen auch bitten, daß unser ganzes Volk, mit dem Gott nun wieder einmal so ernstlich redet, gewiß nicht um zu verderben, sondern um es wieder zur Ausrüstung seines Reiches stark zu machen, den Segen erhält und bewahrt, den Gott ihm geben will.

Aber kann denn Krieg auch Segen bringen? Ich denke, wir Deutsche fragen schon gar nicht mehr so, denn das, was wir gesehen haben in diesen Tagen, ist unbeschreiblich groß und wunderbar. Wir kennen

wohl den Jammer, den der Krieg bringt: Zerstörung, Wunden, Tod, Armut usw. Aber daneben haben wir auch schon etwas von großem Segen gesehen, den der Herr geben will: Unsere Presse ist mit einem Male eine andere geworden; hinter uns liegen alle die häßlichen Dinge, die das Geistesleben unseres Volkes so verunstalteten. Spott und Hohn über göttliche Dinge ist wie weggeweht. Unser Volk sucht seinen Gott wieder. Und seinen Kaiser hat es gefunden, und in seiner eigenen Mitte sind alle Gegensätze wie ausgelöscht. Eine heilige, feste, begeisterte Entschlossenheit, die alle durchgeht, einigt alle. Das ist Segen, wie wir uns ihn nie hätten träumen lassen. Und Gott hat ganz gewiß noch mehr im Sinne. Auch das ist ein Segen, daß die Anfänge des Krieges bisher günstig waren.

Nun müssen wir fein demütig bleiben und wirklich zu denen gehören, welche Gott lieben. Dann wird er es uns in überschwänglicher Weise sehen lassen, wie auch dieser schwere Krieg zum Besten dient für unser zeitliches und ewiges Heil.

Busch.

## Ob Kriegerleute auch in selbigem Stand sein können?

Aus einem alten Briefe.

... Das Schwert ist von Gott eingesetzt, die Bösen zu strafen, die Frommen zu schützen, und Frieden zu handhaben (Römer 13, 1 f.; 1. Petrus 2, 13 ff.); damit ist auch gewaltig genug bewiesen, daß Kriegen und Würgen von Gott eingesetzt, und was Kriegsläufe und Recht mitbringt. Was ist Krieg anders, denn Unrecht und Böses strafen? Warum kriegt man, denn daß man Friede und Gehorsam haben will?

Gleichwie ein guter Arzt, wenn die Seuche so böse und groß ist, daß er muß Hand, Füße, Ohr und Augen abhauen oder verderben lassen, auf daß er den Leib errette — so man ansieht das Glied, das er abhaut, scheint es, er sei ein greulicher, unbarmherziger Mensch, so man aber den Leib ansieht, den er damit erretten will, so findet sich in der Wahrheit, daß er ein trefflicher, treuer Mensch ist, und ein gutes, christliches (so viel an ihm selber ist) Werk tut —: also auch, wenn ich dem Kriegeramt zusehe, wie es die Bösen straft, die Unrechten würgt und solchen Jammer anrichtet, scheint es gar ein unchristliches Werk zu sein und allerdings wider die christliche Liebe; sehe ich aber an, wie es die Frommen schützt, Weib und Kind, Haus und Hof, Gut und Ehre und Friede damit erhält und bewahrt, so findet sich, wie köstlich und göttlich das Werk ist, und merke, daß es auch ein Bein oder Hand abhaut, auf daß der ganze Leib nicht vergehe. Denn wo das Schwert nicht wehrte, und Frieden hielte, so müßte es alles durch Unfriede verderben, was in der Welt ist. Derhalben ist ein solcher Krieg nichts anders, denn ein kleiner, kurzer Unfriede, der einem ewigen, unermesslichen Unfrieden wehrt; ein kleines Unglück, das einem großen wehrt.

Daß man nun viel schreibt und sagt, welch eine große Plage Krieg sei, das ist alles wahr; aber man sollte auch daneben ansehen, wieviel mal größer die Plage ist, der man mit Kriegen wehrt. Ja, wenn die Leute fromm wären, und gern Frieden hielten, so wäre Krieg die größte Plage auf Erden. Wo rechnest du aber hin, daß die Welt böse ist, die Leute nicht wollen Frieden halten, rauben, stehlen, töten, Weib und Kind schänden, Ehre und Gut nehmen? Solchem gemeinen Allerwelts-Unfrieden, davor kein Mensch bleiben könnte, muß der kleine Unfriede steuern, der da Krieg oder Schwert heißt. Darum ehrt auch Gott das Schwert also hoch, daß Er's seine eigene Ordnung heißt, und will nicht, daß man sagen oder wähen soll, Menschen habens erfunden oder eingesetzt. Denn die Hand, die solches Schwert führt oder würgt, ist auch alsdann nicht mehr Menschen Hand, sondern Gottes Hand, und nicht der Mensch, sondern Gott hängt, rädert, enthauptet, würgt oder kriegt; es sind alle seine Werke und seine Gerichte.

Kriegen ist nicht recht, es sei denn, daß es solchen Titel und Gewissen habe, daß man da könne sagen: Mein Nachbar zwingt und dringt mich zu kriegen, ich wollt lieber sein entraten; auf daß der Krieg nicht allein Krieg, sondern pflichtiger Schutz und Notwehr möge heißen. Denn man muß den Krieg scheiden, als,

daß etlicher aus Lust und Willen werden angefangen, ehe denn ein anderer angreift, etlicher aber wird aus Not und Zwang aufgedrungen, nachdem er von einem angegriffen ist. Der erste mag wohl eine Kriegslust, der andere ein Notkrieg heißen. Der erste ist des Teufels, dem gebe Gott kein Glück; der andere ist ein menschlicher Unfall, dem helfe Gott.

Darum laßt euch sagen, ihr lieben Herren, hütet euch vor Krieg, es sei denn, daß ihr wehren und schützen müßt, und euer auferlegtes Amt euch zwingt zu kriegen. Alsdann so laßt's gehen und haut drein, seid dann Männer und beweist euern Harnisch, da gilt's dann nicht mit Gedanken kriegen. Es wird die Sache selbst genug Ernst mit sich bringen, daß den zornigen, trozigen, stolzen Eisenfressern die Zähne so stumpf werden sollten, daß sie nicht wohl frische Butter beißen können. Ein jeglicher Herr und Fürst ist schuldig, die Seinen zu schützen und ihnen Friede zu schaffen. Das ist sein Amt, dazu hat er das Schwert, Röm. 13, 4. Das soll auch sein Gewissen sein, darauf er sich verlasse, auf daß er wisse, solches Werk sei vor Gott recht und von Ihm befohlen.

Wenn du nun gleich gewiß und sicher bist, daß du nicht anfängst, sondern wirst gezwungen zu kriegen, so mußt du dennoch Gott fürchten und vor Augen haben und nicht so herausfahren: Ja, ich werde gezwungen, ich habe gute Ursache zu kriegen. Wahr ist's ja, rechte gute Ursache hast du zu kriegen und dich zu wehren, aber du hast noch nicht Siegel und Briefe von Gott, daß du gewinnen werdest. Ja, eben solcher Trost sollte wohl machen, daß du verlieren müßtest, ob du gleich billige Ursache hättest zu kriegen, darum daß Gott keinen Stolz und Trost leiden kann, ohne der sich vor Ihm demütigt und fürchtet. Das gefällt ihm wohl, daß man sich vor Menschen und Teufel nicht fürchte, keck und trozig, mutig und steif wider sie sei, wenn sie anfangen und unrecht haben. Aber daß damit sollte gewonnen sein, als wären wir's, die wir's täten oder vermöchten, da wird nichts aus, sondern Er will gefürchtet sein und ein solches Liedlein von Herzen singen hören: Lieber Herr, mein Gott, Du siehst, daß ich muß kriegen, wollt's ja gerne lassen; aber auf die rechte Ursache baue ich nicht, sondern auf deine Gnade und Barmherzigkeit. Denn ich weiß, wo ich mich auf die rechte Ursache verlasse und trozte, sollst Du mich wohl lassen billig fallen als den, der billig fielen, weil ich mich auf mein Recht und nicht auf deine bloße Gnade und Güte verlasse.

Darum ist's ein wunderliches Ding: ein Kriegermann, der rechte Ursache hat, zu kriegen, der soll zugleich mutig und verzagt sein. Vor Gott soll er verzagt, furchtsam und demütig sein und demselbigen die Sache befehlen, daß Er's nicht nach unserm Recht, sondern nach seiner Güte und Gnade schicke, auf daß man Gott zuvor gewinne mit einem demütigen, furchtsamen Herzen. Wider die Menschen soll man keck, frei und trozig sein, als die doch unrecht haben, und also mit trozigem, getrostem Gemüte sie schlagen."

So sei ein jeglicher frisch und unverzagt und denke nicht anders, als daß seine Faust sei Gottes Faust, sein Spieß Gottes Spieß und schreie mit Herz und Mund: hie Gott und Kaiser.

Nun walt's Gott und vorwärts mit Freuden.

## Fortlaufende Erzählung

### Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andrae.

(4. Fortsetzung.)

Es hatte leise zu regnen begonnen und die Nacht senkte sich über die Erde, als wir einen schäumenden Waldbach mit felsigen Ufern überschritten, oder besser kletterten, und durch Brombeergestrüpp uns emporschwindend endlich die erleuchteten Fenster des Waldhofs erblickten. Eine alte biedre Magd, der Typus einer oberbayrischen „Dirn“, hieß die Herrin und mich freundlich willkommen und setzte uns zum Abendbrot köstliche Milch vor. Dann führte uns mein Schwager noch mit Laternenlicht durch's ganze Haus. Die Einrichtung dieser Gebirgshäuser, wo Wohnhaus, Stall und Scheune unter dem einen, sehr breit und flach gebauten Dach vereinigt sind, berührte mich fremd. Da Stall und Hausflur nur durch eine Tür mit Fenster getrennt sind, so lebt man eigentlich fortwährend in einer Kuhstall-Atmosphäre, was mir anfangs gar nicht behagen wollte.

Totmüde legte ich mich in einem kleinen, faubern, himmelblau angestrichenen Stübchen schlafen, das mich gleich anheimelte und während der ganzen Zeit meiner Verbannung mir der liebste Zufluchtsort geblieben ist. Ich war sehr gespannt, den nächsten Morgen die Aussicht und Lage des Hofes zu sehen, wovon ich mir in der Finsternis gar kein Bild machen konnte. Für's Erste wollte ich auch nur schlafen, und zwar möglichst lang, — konnte aber doch nicht unterlassen, vor dem Einschlummern noch eine philosophisch-ästhetische Betrachtung über die Nützlichkeit und Annehmlichkeit süddeutscher Gebirgsreisen anzustellen.

Ob es ratsam ist nun noch einige Skizzen aus meinem Leben in jener Gebirgseinsamkeit zu geben? — ich weiß es selbst nicht. Gewiß ist nur das Eine, daß die „Hindernisse“ mit der Reise keineswegs ihren Abschluß fanden, sondern sich auch auf dem Waldhof noch treulich einstellten. Weil ich's aber hier besonders auf „Hindernisse“ abgesehen habe, wie damals die Hindernisse auf mich, so mag denn noch Einiges erzählt werden, was der geneigten Leserin in etwa ähnlichen Lebenslagen den Trost verschaffen kann, daß sie Leidensgefährten gehabt und noch hat. „Ein eitler Trost“ denkt da vielleicht Einer oder Eine; aber der Apostel Petrus hat's wohl am besten gewußt, womit wir Menschenkinder uns trösten können!

Als ich am andern Morgen neu gestärkt erwachte, dankte ich zwar Gott von Herzen, daß ich nun glücklich am Ziel meiner Reise war, aber ein Blick auf mein schwarzseidnes Kleid, das wie ein trauriges Nachtgespenst an der Türe hing, erinnerte mich sofort an mein ganzes Mißgeschick mit dem ausgebliebenen Koffer, und ich war fast froh, als ich bemerkte, daß wir samt dem ganzen Waldhof mitten in den Wolken saßen. Draußen hörte ich schon die Lündner mit ihren Kübeln poltern, zwischen denen man nun eine Woche leben sollte — ohne Hauskleid, ohne Küchenschürze! —

nein! — da hätte ich doch keinen Sinn für die schönste Aussicht gehabt. Es war offenbar fatal! Rasch kleidete ich mich an und hielt mit Frau K. einen großen Toilettenrat, der damit endigte, daß wir die „Dirn“ — so nennt man die Magd in Oberbayern — um eine große Schürze baten, welche den künstlich hochgeschürzten seidnen Rock fast ganz bedeckte und vor dem Schlimmsten schützen konnte. Woher ich noch irgend eine Sacke bekam, ist mir nicht mehr erinnerlich, nur davon behielt ich einen bleibenden Eindruck, daß ich nichts weniger als reizend in dieser Toilette ausgesehen haben mag; denn mein Schwager ließ nicht ab mich zu necken, und ich war in peinlichster Verlegenheit, so oft sich ein menschenähnliches Wesen dem Hof näherte, wagte mich auch kaum vor die Haustüre. Dieser beneidenswerte Zustand währte eine volle Woche! Die Post fand es nämlich damals unter ihrer Würde, einen Koffer mitzunehmen. Man mußte also sehr geduldig warten, bis der Bote aus dem nächsten, eine Stunde entfernten Ort, wöchentlich einmal nach Starenberg fuhr, und, „wenn er Platz hatte,“ solche unstatthafte Gegenstände, wie Koffer und Kisten, mitbrachte! Mit Bedauern dachte ich an meine arme Schwester, welche unter so glänzenden Verkehrsgelegenheiten ihren Hausstand beginnen sollte, und war einseitig gespannt, wie, womit und wann ihre Möbel usw. hier herauf kommen würden! — Herauf sind sie allerdings später gekommen per Leiterwagen, aber wie? — darüber schweigt die Geschichte! —

Da man mit der Uebergabe des Inventars begann, so wurde auch gleich das Haushaltsregiment in meine Hände gelegt, dessen Quintessenz es doch allemal ist: den Küchenszettel zu machen und was Gescheides auf den Tisch zu bringen. Da begann nun aber erst das Reich der Hindernisse in seinem schönsten Glanz, der mir unvergeßlich geblieben!

„Woher bekommen wir Fleisch?“ — „Ja, Fleisch kann man die Woche nur zweimal haben. Es kommt von dem zwei Stunden entfernten K. und muß mit der und der Gelegenheit bestellt werden.“ — „So wollen wir von Eiern kochen.“ — „Ja, Eier sind nur noch fünf da. Der Geier hat alle Hühner geholt bis auf drei und die verlegen gern.“

„Kartoffeln werden aber doch da sein oder Gemüse?“ — „O nein, Kartoffeln sind noch nicht reif, es hat zu viel geregnet, sie sind „erfossen“ und Gemüse gibt's keins; wir haben heuer kein's gebaut.“

Das wird niedlich, dachte ich mir. Vier Personen wollten essen: Frau K., der bisherige Verwalter des Gutes, der ein Neffe Frau K.'s war, mein Schwager und ich! Was sollte ich anfangen? Ich war ratlos. — „Aber Nani“, jagte ich zur Magd, „was soll man denn kochen, wenn's weder Fleisch, noch Eier, noch sonst was gibt?“ — „Da müssen das Fräulein halt von Mehl und Milch kochen,“ meinte sie sehr gelassen. Obst gab es auf weit und breit auch nicht, weder frisch noch gedörrt; und so mußte denn das Fräulein bei der Dirn in die Schule gehen, die es prächtig verstand, aus Wasser oder Buttermilch (Rührmilch), Mehl und Schmalz die verschiedensten Speisen zu bereiten. Die Gebirgsbewohner leben bekanntlich fast ganz von Vegetabilien, fetten Mehlspeisen, Milch, Bier und Sauerkraut. Nur an den vier hohen Festtagen (die Kirchweih zählt auch mit) gibt's Braten und an gewöhnlichen Sonntagen Leberknödel (Klöße) in saurer Brühe. (Fortsetzung folgt.)



## Ein Segenswunsch.

Von Luise Himmelmann.

(2. Fortsetzung.)

Viele Kinder in London waren an diesem Morgen sehr glücklich. Aber ein kleines Mädchen lag in einem engen, dunkeln Zimmer, das nach dem Hof hinaus ging, wo lauter graue Häusermauern emporragten, und hatte die Masern. Maud war ein liebes Ding von fünf Jahren. Ihr Großvater sorgte für sie; denn ihre Eltern lagen längst unter dem grünen Rasen.

Ralph Raleigh war ein alter Soldat. Er hatte im Dienst der britischen Regierung drei Feldzüge in Indien ehrenvoll mitgemacht und bezog nun eine kleine Pension. Das Geld langte gerade für die notwendigsten Bedürfnisse für ihn und das Kind. Maud war nicht verwöhnt, aber jetzt seufzte ihr fieberheißes Mündchen nach Labung, und der Großvater saß traurig und bekümmert an ihrem Bett, weil er nichts für sie tun konnte! „Wenn ich nur eine Orange hätte, Großvater!“ hatte Maud eben gesagt. Sie hatte einmal zugehört, wie eine Dame die Frucht öffnete und die süßen saftigen Stückchen ihrer kranken Mutter reichte. Ihr Mütterchen hatte sie damals auch versuchen lassen, und nun stand ihr in der Fieberhitze dieses Bild vor Augen. Immer schwebte ihr die goldgelbe Frucht vor, und Maud wußte nicht recht, war es Wirklichkeit oder Traum? Für wenig Geld konnte man in den Läden eine Orange kaufen, aber der alte Raleigh hatte nichts mehr im Hause, um etwas kaufen zu können. Er hatte den Arzt und die Arznei von seinem wenigen Geld bezahlt, das ihm noch von der Hausmiete übrig geblieben war, und dann für Maud noch einige notwendige Einkäufe gemacht, die der Arzt befohlen hatte. Ralph Raleigh war ein alter Mann und verstand nicht viel von Kinderpflege; er hatte es für das Wichtigste gehalten, einen Arzt zu holen. Er hatte noch etwas Tee, etwas Butter und ein kleines Brötchen im Hause; aber alles hätte er gern entbehrt, um seinem Liebling eine Orange zu kaufen. Es war nicht möglich, sich irgendwo etwas Geld zu leihen. In diesen Armenquartieren hat niemand Geld, besonders nicht, wenn es zum Schluß der Woche geht. „Großvater, glaubst du, daß ich sterbe?“ fragte Maud wieder. Ihre Gedanken schweiften jeden Augenblick nach einer anderen Richtung. Er beugte sich über sie und lauschte angstvoll auf ihren Herzschlag. Der war nur schwach und konnte leicht aussetzen. Ralph Raleigh war fünfundsiebenzig Jahre alt; aber er konnte sein Enkelkinderchen nicht entbehren, denn Maud war sein Augentrost, sein Singvögelchen, sein liebes Blümchen, das ihn erfreute und aufheiterte. Es war erst so dunkel und trostlos um ihn geworden, seit sie krank war. In ihren gesunden Tagen besuchte sie eine Sonntagschule, und dann sang sie zu Hause mit ihrem hellen Stimmchen dem Großvater die lieblichen Lieder vor, die sie gelernt hatte,

Sie erzählte ihm auch in ihrer kindlichen Weise die biblischen Geschichten und machte kluge kleine Bemerkungen dazu. Die ganze Woche wußte sie davon zu plaudern. Seine liebe, kleine Maud war seine lebendige Predigt, die sein Herz täglich erquickte wie eine frische Wasserquelle.

Die Sonne stand hoch am Himmel und sandte durch das niedere Fenster ein paar schräge Strahlen auf Mauds Bettdecke. „Du sollst noch bei mir bleiben, mein Singvögelchen!“ hatte ihr der Großvater gesagt. Sie lächelte ihm zu und zeigte mit dem Händchen nach dem goldenen Schein.

„Gott, o Gott ist gut!“ flüsterte sie dabei. Das war der Anfang ihres Lieblingsliedchens; sie hatte es dem Großvater schon oft vorgesungen, wenn sie miteinander Dämmerstündchen hielten:

Seht die Berge malen sich in Abendglut,  
Lest es in den Strahlen, Gott, o Gott ist gut!

Maud wollte sich auch jetzt zum Singen anstrengen, obwohl ihr der Kopf schmerzte und ihr so flimmerig vor Augen war. Doch der Großvater bedeutete ihr, nur ganz stille zu liegen, damit sie bald wieder gesund werde. Weil sie sich aber so unruhig hin- und herwarf, hüllte er sie zuletzt in ein altes Tuch und nahm sie auf den Schoß. Dort schlief sie endlich ein.

Es war heute der siebente Tag ihrer Krankheit, und Raleigh schloß ganz richtig, dieses sei der Schlaf der Genesung. Maud schlief ziemlich lange und war sehr munter, als sie wieder aufwachte und gleich etwas zu essen verlangte. Die Fieberglut war von ihren Wädden gewichen, und sie sah sehr blaß und hinfällig aus. Raleigh ging und machte ihr das Brötchen zurecht. Er gab ihr eine Tasse Wasser dazu; sie fragte auch nicht nach Milch; sie wußte schon, daß keine da war. Das Brötchen verzehrte sie mit großem Behagen; denn sie wußte nicht, daß ihr lieber Großvater ihrewegen seit zwei Tagen fast nichts gegessen hatte. Ralph Raleigh konnte gut entbehren, aber er konnte sein Enkelkinderchen nicht hungern sehen. — Was sollte er nun tun? Er tat das Beste, was man in einem solchen Fall tun kann, er betete und klagte Gott seine Not. Dann nahm er seinen alten Militärmantel und seine Mütze vom Nagel und sagte zu Maud, daß er noch einen Ausgang machen wolle. Sie war damit zufrieden und versprach, ganz ruhig und stille zu sein, bis er wiederkomme.

(Schluß folgt.)

### Nachträglich eingegangene Lösungen der vorletzten Nummer.

Friedrich, Wilhelm und Olga Böhme.

### Fürs rote Säckchen gingen ein:

Friedrich, Wilhelm und Olga Böhme 10 Pfg.

Gruß und Dank

vom Onkel.

# Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 16. August (10. n. Trinitatis) bis Samstag den 22. August 1914.

## Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

### Dreikönigskirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Baconius.  
11 B. A.-G., Pfr. Holzamer.  
5 N. Pfr. Holzamer.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Baconius.  
Wie schon während der vergangenen Woche soll bis auf weiteres in der Dreikönigskirche jeden Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde stattfinden; jeden Abend der übrigen Wochentage soll um 8 Uhr die Kirche offen gehalten werden, wobei nach Bedürfnis und Gelegenheit Orgelspiel und Andacht stattfindet.

### Friedenskirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Palmer. Luc. 19, 41—48 „Die Zeit der Heimführung“.  
11 B. A.-G. i. d. Kirche, Pfr. Palmer.  
11 B. A.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.  
12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> P. F.-G., Pfr. Franke.  
8 N. Abendgottesdienst, Pfr. Busch.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Palmer.  
Wochentags findet jeden Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Kirche Abendandacht statt, die von den beiden Pfarrern abwechselnd gehalten wird. Die Frühgottesdienste fallen in d. Kriegszeit aus, da jed. Sonntag Abend 8 Uhr Abendgottesdft. stattfindet.

### Johanniskirche.

So. 8 B. Pfr. Strobels.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Grimm: „Die stillen Stunden im Gotteshaus“, Pf. 46, 10.  
10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B. Kindergottesd., Pfr. Grimm.  
2 N. F.-G., Pfr. Pauly  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> für Andächtige geöffnet.  
Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenhackerstr. 12.  
So. 10 B. Pfr. Pauly.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Kind.-Gottesdienst, derselbe.  
Di 8 U. Kriegsbetstunde.

### Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Veit.  
11 B. Abendmahlsfeier Pfr. Veit.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. A.-G., Pfr. Veit.  
12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. F.-G., Pfr. Veit.  
6 N. Pfr. Schwarzlose.  
Do. 6 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Veit.

### Luskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, (Abendmahl mit vorhergehender Beichte) Pfr. Greiner.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. Kindergottesdft., Pfr. Greiner.  
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.  
6 N. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergeh. Beichte), Pfr. Busch.  
An jed. Wochentg. ab 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abds. Kriegsbetst.

### Lutherkirche.

So. kein Frühgottesdienst.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Saul.  
11 B. Kindergottesdienst, Pfr. Lütgert.  
3 N. Tauf-Gottesdienst.  
8 N. Abendgottesdienst, Pfr. Lütgert, danach hl. Abendmahl.  
Mo. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetst., dan. hl. Abendm.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetst., dan. hl. P. bendm.

### Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Scherrer (gemeinf. m. d. Militär-Gem.).  
11 B. Kinder-Gottesdienst.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Tauf-Gottesdienst.  
6 N. Pfr. Schrenk.  
Täglich (Werttags) 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. kurze Kriegsbetstunde in der Kirche.  
Mi. A. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.

### Militärgemeinde.

So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gemeinschaftlicher Militär- und Zivilgottesdienst, Pfr. Scherrer.

## Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaitirche. (Ede Waldschmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B. Pfr. Manz mit Abendmahlsfeier.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. A.-G. i. d. K., Pfr. Manz.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. A.-G. i. Gemeindehaus, Pfr. Petermann. Jes. 30, 15. „Stillesein und Hoffen“.  
6 N. Pfr. Bornemann.  
Mo. 8 U. Kriegsbetst., Pfr. Petermann.  
Die Kirche ist bis auf weiteres täglich abends um 8 Uhr zur Andacht geöffnet, wobei die Orgel spielen wird.

### Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Werner.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. A.-G., Pfr. Werner.  
12 N. F.-G. Pfr. Werner.  
5 N. Pfr. Urspruch.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde.

### Peterskirche.

St. Peterkirche (Im Anschluß an alle Gottesdienste findet Abendmahlsfeier statt.)  
Sa. 15. Aug., 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Zurbellen.  
So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Wolf.  
11 U. Taufgottesdienst.  
5 N. Pfr. Zurbellen.  
Sa. 22. August, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Groenhoff.

St. Petersebene, Markt-  
nerstr. 3. So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Groenhoff.  
11 B. Kindergottesdft., Pfr. Zurbellen.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetst., Pfr. Zurbellen.

### Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Dechent.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Kübel. Darnach Beichte und Abendmahl.  
11 B. A.-G. Pfr. Kübel.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Kübel.  
Gemeindehaus: So. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. A.-G. Pfr. Dechent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.  
Kirche: So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Bauer.  
11 B. Kindergottesdienst.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetstunde, Pfr. Luken.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetst., Pfr. Koerster.

### Franz. reform. Kirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Correvon.  
Mi. 7 U. Kriegsbetstunde in deutscher Sprache, Pfr. Correvon.  
Sa. 6 U. Geb.-Bereinig. (i. Pressh. Zimm.)

### Diakonissenkirche.

Sa. 7 U. Beichte.  
So. 10 B. Pfr. Petrenz (hl. Abendmahl)  
Der Kindergottesdienst fällt aus.

### Vereinshaus Nord-Ost.\*

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst, Pfr. Mocker.  
11 B. Juaendgottesdienst.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gemeinshaftsstunde.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für jedermann.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Bibel- und Gebetsstunde.

### Heiligeist-Hospital.\*

So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gottesdienst, Kandidat Lauth.  
Irrenanstalt.\*  
So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst, Missionar Goetz.  
Städtisches Krankenhaus.\*  
So. 9 U. Gottesdienst, Kandidat Lauth.

\*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

### Gemeinde Bonames.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst.

### Gemeinde Hausen.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Predigt-Gottesdienst.

### Gemeinde Niederrad.

11 B. Kindergottesdienst.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Predigt.

11 B. Kindergottesdienst.

Jeden Donnerstag abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Jeden Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, außer Donnerstags, Betversammlung im blauen Kreuz Odenwaldstr. 10.

### Niederursel.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst.  
11 B. Christenlehre.  
Do. 8 U. Kriegsbetstunde.  
Gemeinde Oberrad.  
Erlöserkirche. So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst, Pfr. Balger.  
11 B. Kindergottesdienst.  
12 B. Tauf-Gottesdienst.  
8 U. Gottesdienst, Pfr. Balger.  
Jeden Tag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends Andacht.

## Konfistorialbezirk Kassel.

### Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 B. Pfr. Siebert.  
10 B. Pfr. Heß.  
12 B. Tauf-Gottesdienst.  
Di. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Siebert.  
Fr. 8 U. Pfr. Kahl.  
Nach jed. Gottesdft. Beichte und heil. Abendmahl.

Markuskirche: So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Kahl.  
11 B. Kinder-Gottesdienst.

Di. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Heß.  
Fr. 8 U. Pfr. Siebert, nach jed. Gottesdienst Beichte u. hl. Abendm., ferner wird in beid. Kirch. nach jed. Gottesdienst eine Kollekte für Bedürftige von Kriegsteilnehmern erhoben.

Jed. Mi. A. 4—5 Uhr finden in beiden Kirch. Orgelspiel statt, fern. sind dieselb. jed. Tag von 8 B. bis 6 A. zu stiller Andacht geöffnet. Kinder unter 12 Jahren haben nur im Beisein von Erwachsenen Zutritt.

Jed. A. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auß. Di. u. Fr. sind i. Gem. Haus, Falkstr. 55, Kriegsbetstunden vom Jugendbunde statt, wozu die Gemeinde herzl. eingel. wird.

### Eckenheim.

So. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Pfr. Herchenröder.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Christenlehre.

Di. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Beistunde.  
Fr. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Beistunde.

### Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Borch.  
11 B. Jugend- und Kindergottesdft.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Wittgottesdienst.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Wittgottesdienst.

### Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. Kindergottesdienst.  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Nachmittags-Gottesdienst mit Katechisation.

### Fraunheim.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Gottesdienst.  
11 B. Kindergottesdienst.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Christenlehre.  
Preungesheim.

### Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. Christenlehre.

2 N. Kinder-Gottesdienst.  
Seckbach.

### Seckbach.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. Hauptgottesdienst.  
11 B. Kindergottesdienst.  
2 N. Christenlehre.

## Konfistorialbezirk Wiesbaden.

### Heddernheim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Lommel, Niederursel.

### Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Bipp.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B. Christenlehre.  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> N. Kindergottesdienst.

## Sonstige Mitteilungen.

**Friedensgemeinde.** Mo. 8 U. Versammlung des Frauenverbands.  
 Di. 8 U. Verein ig. Mädch., Kantarbeit.  
 Mi. 9 U. Bibelstunde für ehem. Konfirmantinnen von Pfr. Palmer.  
 Fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.  
 8 U. Wartburgverein.  
 9 U. Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Kirche.  
**Lukasgemeinde** So. 4 U. Jungfr.-Verein Mo. 3 U. Frauenhilfe.  
 Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.  
 Fr. 4 U. Wartburgverein.  
 8 U. Vorbereitung zum Kind.-Gottesdienst, Pfr. Busch.  
**Luthergemeinde.** So. 3 1/2 U. Jungfr.-Ver. 8 U. Jugendverband, Monatsversamml.  
 Di. 4 1/2 U. Bibelst. f. Frauen i. Pfarrhause.  
 8 1/2 U. Männerverband, Vortrag G. Nagel: „Die Aufgabe unserer zurückbleibenden Männer in ernster Zeit“.  
 Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.

**Matthäuskirche.** So. 4 U. Vereinig. ig. Mädchen (Arbeit. f. Kriegsteilnehmer).  
 Di. 8 1/2 U. Frauenabend.  
 Mi. 4 U. Vereinigung ig. Mädch. (Arb. f. Kriegsteilnehmer)  
 9 1/2 U. Kirchenchor.  
 Fr. 9 U. Bibelst. des Wartburgvereins.  
**Nikolaikirche.** Do. 5 U. Kinderchor.  
 Fr. 8 1/2 U. Wartburg-Verein.  
**Petersgemeinde.** Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“.  
 Di. 8 U. „Frauenhilfe“.  
 8 U. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.  
 Fr. 8 U. Wartburg-Verein.  
**Weißfrauengemeinde:** Mi. 9 U. Mädchenchor.  
 Do. 8 1/2 U. Nähkränzchen-Mädchenverein.  
 Fr. 8 U. Wartburgverein.  
**Deutsche evang.-reform. Gemeinde.**  
 Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.  
 Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.

Do. 8 U. Ref. Mädch.-Ver., Bürgerstr. 5.  
 Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstr. 40.  
 8 U. Reform. Abteilung des Wartburgverins, Bleichstr. 40.  
**Franz. reform. Gemeinde.** Do. 8 1/2 U. Jünglingsverein.  
**Eshersheim.**  
 So. 4 1/2 U. Jungfrauenvereinigung.  
 Do. 8 Uhr U. Frauenvereinigung  
 Fr. 8 U. Helferinnenabend.  
**Gemeinde Freungesheim.**  
 Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.  
 Do. 8 U. Jungfrauenverein.  
 Fr. 8 1/2 U. Uebung des Kirchenchors.  
**Gemeinde Seckbach:**  
 So. 8 1/4 U. Jünglingsverein.  
 8 U. Jungfrauenverein.  
 Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein.  
 Di. 8 1/2 U. Gem. Chor.  
 Do. 8 3/4 U. Jungfrauenverein.  
 Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

## Kirchliche Nachrichten.

**Christuskirche,** Bethovenplatz. Sonntag 9 1/2 U. Kindergottesdienst. 10 1/2 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel.  
 5 1/2 U. Abendgottesdienst, Miss. Nebelung. 8 1/2 U. Gebets-Versammlung.  
**Falkenhof,** Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).  
**Immanuelskirche,** Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11 1/2 U. Kindergottesdienst. 5 1/2 U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.  
**Eichenhof,** Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

## Kirchliche Vereinsnachrichten.

**Falithverein,** Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.  
**Wartburg-Verein.** E. B. Vereinshaus Bestend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Garten. Verein junger Männer: Abends Gemütl. Beisammensein. Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins ig. Männer. 9 U. Engl. u. Franz. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibelstunde des Vereins junger Männer. Jeden Dienstag: Öffentliche Kriegs-Bibel- und Lesestunde im großen Saal des Vereinshauses. Alle Eltern unsrer Mitglieder, insonderheit die Angehörigen der zur Fahne geeilten Freunde, sind herzlich eingeladen. Mi. 9 U. Mitarbeiterführung. Do. 8—10 U. Turnen in allen Abteilungen. Franz. Unterricht. Trommler- u. Pfeiferchor. Fr. Versammlung in den Gemeindehäusern. Verein i. M.: Zusammenkunft im Vereinshaus Bestend. Uebungsstunde des Bläserchors. Sa. Uebungsstunde des Männerchors fällt bis auf weiteres aus. Helferführung.

### Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).  
 Sonntag 11 U. Sonntagsschule. 2 U. Spielen im Garten. 4 U. Jungfrauenverein. 7 U. Bibelstunde. 8 U. Familien-Abend. Di. 8 U. Bibelstunde. 8 1/2 U. Strickverein. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 3 U. Strickschule. 9 U. Sonntagsschulvorbereitung. Do. 8 U. Spiel- u. Lesabend. 8 1/2 U. Turnen. 9 1/2 U. Andacht. Sa. 8 1/2 U. Mitarbeiter-Sitzung. Hanauer Landstraße 6. 9 U. Gebetsgemeinschaft.

### Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingerstraße 15/19. (Tel. 1 12575).  
 Sonnt. 9 1/2 U. Gottesdienst, Pfr. Modert. 11 U. Jugendgottesdienst. 8 1/2 U. Gemeinschaftsstunde. Di. 8 1/2—9 1/2 U. Sonntagsschul- u. Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund.

8 1/2—9 1/2 U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4 1/2 U. Bibelstunde f. Frauen. 8 1/4 U. Bibel- und Gebetsstunde. Fr. 8 3/4 U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. —10 U. Missions-Nahverein. Sa. 8 3/4 U. Gebetsstunde.  
**Griesheim a. M.,** Frankfurterstraße 23. Mi. 8 3/4 U. Bibelstunde.  
**Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“.** Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2 1/2 Uhr ab geöffnet. Sonnt. 8 1/4 U. Gemeinschaftsstunde. Mi. 1 U. Bibelstunde. Do. 1 U. Bibel- und Gebetsstunde. Fr. 1 U. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. 1 U. Turnen. Gebetsstunde.  
**Jugend-Abteilung.** Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Dienstag 8 3/4 U. Bibelstunde.  
**Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.** Jeden Sonntag von 3 1/2 U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8 1/2 U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8 1/2 U. Bibelstunde.  
**Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Rofert.  
**Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz.** Sonnt. 8 U. und Do. 8 1/2 U. Versammlung.

**Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. B.),** Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Mi. 2—5 U. Strickschule. Fr. 8 3/4 U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule  
**Christl. Verein junger Männer Sachsenhausen.** Sonnt. 2 1/2 U. Zusammenkunft d. Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde.

**Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim,** Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10 1/2 U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hauener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10 1/2 U. Uebungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8 1/2—10 U. Uebungsstunde des Streichchors. Mi. 8 1/2—9 1/2 U. Bibelstunde. 9 1/2—10 1/2 U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

**Christl. Kellnerheim (Kronenhof),** Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3 1/2 U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9 1/2 U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

## Wochenschau.

Wie schon während der vergangenen Woche soll bis auf weiteres in der Dreikönigs-Kirche jeden Donnerstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde stattfinden; jeden Abend der übrigen Wochentage soll um 8 Uhr die Kirche offen gehalten werden, wobei nach Bedürfnis und Gelegenheit Orgelspiel und Andacht stattfindet.  
Der Kirchen-Vorstand.

Die lutherische Stadtsynode hat gestern in dankenswerter Weise Mittel zur Verfügung gestellt für Vertretung der im Krieg befindlichen Stadtvikare; der hiesigen Geistlichkeit erwachsen ja, wie auf der Hand liegt, in dieser schweren Zeit doppelte Ausgaben in religiöser und sozialer Beziehung. Mit der fürsorglichen Vertretung eines städtischen Synodalvikars wurde Missionar Gsell betraut.

### Quittung und Dank.

Für Stanislaw gingen ein: Von N. N. M. 10.—, was mit herzlichem Dank bescheinigt  
Pfr. Saul.

*Mit der dankbar größten Sorgfalt  
geprüft, verwendet in den Kichen gebraucht*

# KAFFEE

## Schepeler

1/2 Ko.

Eine ausgewählte	M. 1.60
Serie	„ 1.70
maßgebender	„ 1.80
Qualitäten	„ 2.—

**Georg Schepeler** FRANKFURT A. M.  
Rossmarkt 3. C

Beachtet die Inserenten!

## Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung.

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

## Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

## Aufruf!

Der Männerhort bittet, um wenigstens einige der vielen Arbeitslosen beschäftigen zu können, Jedermann dringend, alle im Haushalt überflüssigen Gegenstände, wie: alte Flaschen, Blechbüchsen, Papiere, Lumpen, alter Hausrat etc. zusammenzusuchen und im

Männerhort, Löwengasse 14

Telef. Hanja 3124, seine Adresse zur Abholung der Sachen mitteilen zu wollen.

## Christliche Literatur für Lazarette

wird in Empfang genommen auf dem Sekretariat der Inneren Mission, Neue Mainzerstr. 41 parterre (Bürostunden vormittags 1/29—12 1/2 Uhr und nachmittags 1/23—7 1/2 Uhr).

Bei der Auswahl ist auf die Bedürfnisse der Soldaten Rücksicht zu nehmen. (Lebensbilder, christl. Zeitschriften, Schriften aus der äußeren und inneren Mission, Erzählungen von Frommel, Funke und dergleichen.)

## Die Herberge zur Heimat

Alte Mainzergasse 28

übernimmt für hiesige Bürger militärische Einquartierung unter billigster Berechnung.

Im christlichen Hospiz, Buchgasse 1, werden deutsche Familien, die flüchten müssen, zu sehr mäßigen Preisen aufgenommen.

## Schuhwarenhaus

# W. Beinberger

Weissadlergasse 16

Telefon 1 6476

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- und Kinderstiefel  
Hausschuhe, Sandalen u. s. w.



Spezialgeschäft für  
**Näh- und Stickseiden**  
 Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.  
 :: Größte Farbauswahl nur bei ::  
**Friedrich Guth**  
 Große Eschenheimerstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

 **Emil Läßle Wwe.**  
 Lertorstraße 88.  
 Bestellungsannahme für  
**Brennmaterialien**

**Für Bureaux und Privatbedarf**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
 Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,  
 Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.  
**M. Rahm, Inhaber: C. Hauser**  
 Papierhandlung  
 Jungbühlstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

**Haar- und Kleiderbürsten**  
**Zahn- und Nagelbürsten**  
**Frisierkämme**  
 unter Garantie.  
**Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-**  
**heimerstrasse 10.**

**Damenschneiderei.** Zum Anfertigen v. Jackettkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung zu billigen Preisen .. ..  
**Jean Theiß, Leibnizstraße 5, 1.**

**Julius Roller** Kaiserstraße 38  
 :: ohne Filiale am Plage ::  
 empfiehlt  
**Gummi-Regenmäntel** **Pelerinen** in  
 für Herren und Damen Gummi- u. Delfstoffen  
 für Touristen, Radfahrer u. Fahrrurschen  
**Gummischuhe** **Tennisschläger**  
**Gummischwämme** **Fußbälle, Fußballspiel**  
**Gummibadewannen** **Apparate für Zimmer-**  
**elekt. Wärmekompressen** **gymnastik**  
**Zimmerluftbefeuchter** **Hanteln, Rollschuhe**  
 Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. ..  
 Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich  
**„Pietät“ Wiesel**  
 I. Beerdigungs-Institut [A5908]  
 Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.  
 Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

**Karl Nöll, Schreinermeister**  
 Herbartstrasse 4  
 empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und  
 Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.  
 Grosse Auswahl  
 Musterzimmer und vollständige Ausstattungen  
 Langjährige Garantie.

**Möbel-Schreinerei**  
**Carl Kuhn** gegr. 1891  
 Mittelweg 54  
 Telefon I, 8363.  
 Neue Möbel, sowie Auspolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden .. billigt ausgeführt. ..

**Alle Sorten Strümpfe**  
 werden gestrickt und angestrickt  
**Frau Schreuers,**  
 Braubachstr. 28, H. I.

<p><b>Wäsche-</b>  <b>Ausstattungen</b>    Brautwäsche, Herrenwäsche    Babywäsche, Betten</p>	<p><b>Friedrich</b>  <b>Eisenbach</b>    Töngesgasse 44    Gegründet 1871</p>	<p><b>Wohnungs-</b>  <b>Einrichtungen</b>    Schlaf- und Wohnzimmer    Küchen- und Einzeilmöbel</p>
--	---	---

## Kirchliche Umschau.

Unser Kaiser hat unser Heer mobil gemacht und Schulter an Schulter mit der österreichischen Heeresmacht steht unsere wackere deutsche Armee mit der Marine in schier übermenschlichem Kampfe mit gewaltigen Feinden. Eine Flutwelle der Begeisterung geht durch unser deutsches Volk. Gottlob, daß der alte Geist wieder erwacht ist, der fest entschlossen ist, lieber zu sterben als die Ehre zu verlieren. Auch unsere Kirche hat die Wirkung der großen Zeit verspürt. Unser Volk fragt wieder nach dem Dienst der Kirche. Das haben die Gottesdienste der hinter uns liegenden Tage und vor allem die Abendmahlsfeiern bewiesen. Viele von denen, welche noch vor kurzem der Kirche gleichgültig oder feindlich gegenüber standen, haben sich wieder auf ihren Gott besonnen und sind zum Wort Gottes und zum Abendmahl gekommen mit den Ihrigen. Wie wars doch so ergreifend, als am 5. August, dem vom Kaiser verordneten Vortag, solche Massen zur Predigt herzuströmten, daß die Gotteshäuser sie nicht fassen konnten. Die eiserne Not der Zeit lehrt unsere Leute wieder in praktischer Unterweisung, daß das innere Leben des Menschen nicht aufgeht in der Sorge für Essen und Trinken, in der Sorge für Familie und Beruf, sondern daß sein Herz nur dann ruhig wird, wenn er sagen kann: wenn ich nur Gott habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Hoffentlich ist unsere Kirche bereit und gerüstet, diese große Zeit auszunützen. Daß ihre Predigt recht klar, evangelisch, im guten Sinne volkstümlich sei, daß sie in der Seelsorge eifrig die Verbindung suche mit allen, denen der Krieg Wunden schlägt, und die bekümmert und beladen sind, das sind selbstverständliche Aufgaben.

Wir Christenleute müssen aber auch vornean stehen, wenn es gilt, die großen Aufgaben, die der Krieg uns auferlegt, zu erfüllen. Im Verein mit allen Instanzen soll unsere Kirche den Erweis bringen, daß sie nicht bloß Liebe predigt, sondern Liebe übt. Gott soll uns selbst dazu willig machen, daß wir in der rechten Weise unser Leben vereinfachen und alles, was wir entbehren können, darreichen für die durch den Krieg in Not Geratenen. Dazu gehört es auch, daß wir in diesen ernstesten Zeiten auf das sogenannte „Amusement“ verzichten. Wir verstehen es, wenn die hiesige sozialdemokratische Volksstimme folgende Fragen eines hiesigen Bürgers veröffentlicht:

Offene Fragen an die Theater-Verwaltung.

Ein hiesiger Bürger bittet uns um Veröffentlichung dieser Fragen:

Ist es dem Volksempfinden jetzt entsprechend, wenn in dieser schweren, traurigen Zeit die städtischen Theater geöffnet sind und „Wie einst im Mai“ und derartige Stücke gespielt werden?

Erwartet die Theaterverwaltung, daß jetzt die Einnahmen die Ausgaben einer Vorstellung decken?

Sind nicht genügend Mittel vorhanden, um das durch Ausfall der Vorstellungen geschädigte Personal finanziell entschädigen zu können?

Für welche Art von Besucher will man jetzt Theater spielen?

Wenn allerdings die Theaterverwaltung mit eiserner Energie sich entschließt, wirklich mitzuarbeiten an der nationalen Schulung und der Hebung unserer Bürger, wollen wir es uns gefallen lassen. Aber wir meinen trotzdem, daß ein ernster Christ in der Zeit, in welcher unsere Brüder ihr Blut vergießen, nicht gerade in der Stimmung ist, Theaterspiel anzusehen.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die Christenleute in dieser Zeit zu üben haben, ist die Aufgabe der Fürbitte. John Mott hat kürzlich in einem Aufsatz über die Fürbitte hingewiesen auf das Wort im Propheten Jesaja, daß Gott sich wundere, daß niemand da sei, der ihn fürbittend anrufe. Das muß dem Christen unserer Tage auch gesagt werden. Nur wenn sich betende Hände aufheben, kann diese schwere Prüfungszeit zu einem Segen für unser Volk werden. Nur wenn wir fleißige Väter werden, kann Gott unserem Volk den Sieg geben und kann es erhöhen aus großer Not. Auch darum wollen wir bitten, daß unsere Krieger bei dem tapferen Mute und bei der nationalen Begeisterung, die sie zu mächtigem Vorwärtsdringen stark macht, doch auch die Gottesfurcht besitzen, die sie antreibt, sich überall als rechte Christen zu beweisen. Wir finden es auch bedauerlich, wenn in einer deutschen Zeitung folgende Äußerungen sich finden: „Schmeißt die Feinde zu Schanden! Haut die Schädel in Stücke, die euch und uns alles Ueble ansinnen! Seid unbarmherzig, wie es die Stunde fordert!“ Wir hoffen, daß unsere Krieger wohl todesmutig und tapfer sind, aber daneben hochgemut und edel und rein.

Gott der Herr aber schirme unser liebes deutsches Vaterland und lasse es den Feinden zum Trost unter der Führung unseres geliebten Kaisers neuen und gesegneten Aufgaben entgegengehen. Busch.

## Aus Belgien.

Samstag lese ich in der Deutschen Zeitung für Belgien, daß an Frankreich und Rußland der Krieg erklärt worden ist. Deutsche Zeitungen waren nicht zu bekommen. Sonntag war es ruhig. Montag Morgen fingen die Feindseligkeiten gegen die in Brüssel lebenden Deutschen an. Den Anfang machte man mit dem Warenhaus Tiez; Fenster und Auslagekästen wurden demoliert und ausgeraubt. Nachmittags zog eine große Menschenmenge von Haus zu Haus unter fortwährendem Rufe „Die Fahne!“ Wehe diesem Geschäftsmann, der nicht eine belgische oder französische ausgehängt hätte! Abends kam es zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Belgiern. Dienstag wurde es schlimmer, nachmittags um 3 Uhr sollten sämtliche Deutsche abfahren. Als ich zum Bahnhof kam, ging aber kein Zug mehr. Kurz nach Mittag wurde bekannt, daß deutsches Militär in Belgien einmarschiert sei. Von diesem Augenblick an mußte man sich von allen Deutschen fernhalten, wenn man nicht in Lebensgefahr kommen wollte. Nachmittags ging ich wieder in's Geschäft und fragte, ob ich Mittwoch morgen wieder arbeiten könnte. Darauf wurde mir der Bescheid: wenn ich das Geld, was ich vormittags erhalten habe, zurückgebe, so könnte ich wieder arbeiten. Ich ging darauf ein. Abends 6 Uhr ging ich mit einem Kollegen (Deutscher), der in demselben Geschäft arbeitete, zum Nordbahnhof, um unser

Gepäck, was wir vormittag zur Aufbewahrung gegeben hatten, abzuholen. Der ganze Bahnhof war mit Bürgerwehr besetzt. Am Eingang wurden wir gefragt, was wir wollten. Ich sagte, unser Gepäck abholen, und man ließ uns passieren.

Am Schalter gab mein Kollege seinen Gepäckschein ab, und einer der Bürgerwehr fragte ihn, wohin er wollte. Mein Kollege ist der französischen Sprache nicht mächtig und fragte daher mich, was der wollte. Ich gebe ihm ein Zeichen, daß er mich nicht deutsch anreden sollte, und er verstand mich. Der Bürgergardist verhandelte darauf in flämisch und sagte zum Schluß, er wäre verhaftet, weil er Deutscher wäre. Er rief noch zwei herbei und mit 3 Mann Bewachung mit scharf geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett wurde er abgeführt.

Ein anderer Bürgergardist fragte mich, wohin ich wollte, wo ich wohne, woher ich käme, und was für Nationalität ich hätte. Als er hörte, daß ich ein Deutscher sei, da hatte er sofort noch zwei andere herbeigeholt, und so wurde ich wie der andere abgeführt. Im inneren Bahnhof sah ich dann, was mit mir geschehen sollte. Ca. 2000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, standen da in einer Ecke eingepfercht und stark mit Militär bewacht. Ich fragte einen meiner Eskorte, was denn mit meiner Frau und Kind wäre. Darauf erhielt ich keine Antwort. So saß ich nun auf dem Bahnsteig. Meine Frau und Kind zu Hause, ohne zu wissen, daß ich sofort abgeschoben werden sollte. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr löste sich der Gürtel um uns herum auf, und es wurde uns gesagt, wir sollten uns in die bereitstehenden Züge setzen. Ich habe mich dann auf Abort, Bahnunterführung und sonst noch herumgetrieben, bis sämtliche Züge mit Deutschen den Bahnhof verlassen hatten. Ich versuchte öfters zu fliehen aber es gelang nicht, der Bahnhof war zu stark besetzt. Um 11 Uhr abends ging ich dann zum Gepäckschalter, um meine 2 Reisekoffer, die ich hatte mitnehmen müssen, abzugeben. Der Beamte erkannte mich, und man fragte mich, warum ich noch hier wäre. Ich gab an, ich wäre erst um 7<sup>1/2</sup> Uhr verhaftet worden, denn um 7 Uhr hatten alle Züge den Bahnhof verlassen. Ein Offizier der Bürgerwehr und der Stationsvorsteher sprachen dann längere Zeit miteinander, und ich konnte dann nach Hause gehen. Kaum zu Hause, zog der Pöbel, 500—600 wildgewordene Männer und Frauen, vor meiner Wohnung auf, und ein Gejohle und Schreien begann, wie ich es von zivilisierten Menschen noch nicht gehört habe. 5 Minuten danach waren diese Menschen in meiner Wohnung und schlugen alles entzwei. Mit Kind und Frau mußte ich durch diese Horde fliehen, und mit Auto nach dem deutschen Konsulat fahren.

Das Elend was ich hier sah, ließ mich mein eigenes vergessen. Frauen mit drei und noch mehr Kindern lagen hier auf Zeitungstapeln und schliefen. Kinder von 2 Wochen und älter hörten nicht auf zu schreien. Und zu all diesem Elend kam der Hunger. Milch für die Kinder war nicht da, und wenn kam, dann war dies so wenig, daß die meisten nichts bekamen. Die Belgier wollten noch nicht einmal für Geld was geben. Verschiedene belgische Frauen deren Männer deutsch sind, machten sich auf den Weg, um das allernötigste einzukaufen. So bivakierten wir bis Donnerstag abend 8 Uhr. Da wurde bekannt gegeben, daß wir ab-

marschierten. Um 1 Uhr nachts war alles auf der Straße versammelt. Nun ging es unter starker militärischer Bewachung nach dem königlichen Circus; vor dem Eingang wurden wir alle nach Revolvern und Messern untersucht. Als alles im Circus war, wurde gesagt, daß um 4 Uhr der Zug abginge. Im Circus selbst hatte sich die Bürgerwache und Husarenoffiziere sehr warmherzig der Frauen und Kinder angenommen. Um 3<sup>1/2</sup> Uhr morgens marschierten wir ab nach dem Nordbahnhof. Mit größerer Sicherheit hätte man uns nicht mehr bewachen können. Um 4<sup>1/4</sup> Uhr dampften wir ab nach Antwerpen, Rosendaal, Bazel, Horjun. Was während der Fahrt vorging, das kann man nicht schildern. Vor Bazel (Holland) mußte unser Zug lange liegen bleiben, weil der Bahnhof gesperrt war. Die Bauern der Umgegend kamen alle mit Milch und Wasser, um es uns zu geben. Als wir endlich in Hursum anlangten, da merkte man sofort, daß wir auf deutschem Boden waren. Als der ärgste Hunger gestillt war, hörte man bald wieder fröhliche Reden und Lieder. Was die deutschen Bewohner an der Grenze (Deutschland-Holland) getan haben, dafür sind wir nicht imstande zu danken.

Franz Berninger.

## Nationaler Frauen-Dienst.

Der Krieg hat zahlreiche Betriebe geschlossen und große Scharen von Frauen und Mädchen arbeitslos gemacht. Arbeit ist sehr schwer zu finden. Die Not dieser alleinstehenden Frauen und Mädchen ist sehr groß, Hilfe daher bald nötig. Wir bitten dringend für diese Notleidenden jeder Konfession

### privaten Mittagstisch unentgeltlich

in den Familien zur Verfügung zu stellen, der auf Wunsch auch abgeholt wird.

Zuweisungen erfolgen nach genauer Prüfung. Das Essen wird gegen Gutschein abgegeben.

Anmeldungen werden erbeten: Geschäftsstelle **Bleichstraße 14**, Vormittags von 9—12 und von 3—6; Telephon Hansa 4721.

### Der Hauptauschuß

J. A.: Frau Schuchardt-v. Bernus,  
Frau Hermann Schepeler  
Frl. Lina Rejeune, Frl. Guida Diehl.

### Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

**Wochensted:** Gesangb. 159  
Liederb. 52

**So.:** Psalm 137, 1—6  
Psalm 102, 18—29

**Mo.:** Klage 1, 1—10  
Jer. 38, 1—13

**Di.:** Klage 1, 11—20  
Jer. 38, 14—28

**Mi.:** Klage 2, 13—22  
Jer. 39

**Do.:** Klage 3, 1—21  
Jer. 50, 1—20

**Fr.:** Klage 3, 22—42  
Jer. 51, 1—19

**Sa.:** Klage 5  
Jer. 52